

Media Relations

Tel direkt	+41 44 305 50 87
e-mail	mediarelations@sf.tv
Internet	www.medienportal.sf.tv

24. Oktober 1976: Acht Mal «Grosse Reden – Grosse Redner»

An diesem Sonntagabend beginnt die achttellige Sendereihe «Grosse Reden – Grosse Redner», die das Fernsehen DRS gemeinsam mit dem Bayerischen Rundfunk produziert hat. In der ersten Sendung interpretiert der Schauspieler Siegfried Wischnewski die vierte catilinarische Rede von Cicero (106 bis 43 vor Christus).

Prof. Walter Jens hat die Reihe zusammengestellt und ausserdem Reden von Thomas Müntzer, Lord Chatham, Robespierre, Ferdinand Lasalle, Fürst von Bismarck und Franklin D. Roosevelt ausgewählt. Die Reden werden in zeitgenössischen Kostümen von bekannten Schauspielern wie Bruno Dallansky, Charles Régnier oder Harald Leipnitz gesprochen. In der achten und letzten Sendung äussert sich am 30. Januar 1977 Walter Jens anhand der sieben vorgeführten Reden über die Zusammenhänge zwischen grosser Rhetorik und Demokratie: «Herrscht das Volk, regiert die Rede; herrscht Despotismus, regiert der Trommelwirbel.» Inszeniert hat Franz Josef Wild.

Historische Reden vor der Zeit des Radios sind uns nur in schriftlicher Form zugänglich. Es fehlen die Gestik und Mimik des Redners, es fehlen Klang und Betonung der Worte – wichtige Elemente einer Rede, die ihren Wert mitbestimmen und weitgehend ihre überzeugende Wirkung ausmachen. Zwar wurden laut Dr. Eduard Stäubli, Abteilungsleiter «Kultur und Wissenschaft» beim Fernsehen DRS, nur die allerbesten Schauspieler als Rednerdarsteller eingesetzt, da nur «sie den hohen Ansprüchen der komplizierten Texte gewachsen sind». Aus Kostengründen wurde aber darauf verzichtet, die Reden vor Publikum zu halten: Direkte Reaktionen wie Beifallskundgebungen oder störende Zwischenrufe entfallen, obwohl Reden sonst selten in absoluter Stille gehalten werden.

In der «Tat», dem «Oltner Tagblatt» und zahlreichen andern Schweizer Zeitungen schreibt Peter Kaufmann: «In krassem Gegensatz zu der zweifellos faszinierenden Leistung der Schauspieler steht die zwar brillant formulierte, hochgescheite, aber dennoch nach kurzer Zeit langweilig wirkende Einleitung zu jeder Sendung, die Walter Jens, Rhetorik-Professor in Tübingen, selber abliest. Er beweist vor allem, wie wenig fernsehgerecht Worte sein können. Schade, möchte Jens doch in der Sendereihe ein 'demokratisches Lehrstück' sehen und somit wohl auch einen grösseren Publikumskreis erreichen.»